

Bewerbung für den AStA in der Amtszeit  
2009/2010

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Vorwort.....	Seite 3
2. Politische Struktur.....	Seite 4
3. Allgemeinpolitisches Mandat.....	Seite 4
4. SB-Stellen.....	Seite 5
5. Struktur der Lehre und Studiengebühren.....	Seite 6
6. NTH.....	Seite 8
7. BAföG und Sozialberatung/ Beratung zu Stipendien.....	Seite 9
8. Geschlechterpolitik.....	Seite 10
9. Integration.....	Seite 11
10. Studierende mit Handicap.....	Seite 12
11. Datenschutz und Überwachung.....	Seite 12
12. Bewerbung um das Referat Finanzen.....	Seite 14
13. Bewerbung um das Referat Kasse.....	Seite 14
14. Bewerbung um das Referat Presse und Öffentlichkeit.....	Seite 15
15. Bewerbung um das Referat Hochschulpolitik Außen.....	Seite 17
16. Bewerbung um das Referat Hochschulpolitik Innen und Soziales.....	Seite 19
17. Bewerbung um das Referat Politische Bildung und Kultur.....	Seite 21
18. Bewerbung um das Referat Ökologie.....	Seite 23

## 1. Vorwort

Wir, Lea Haneberg, Rafeq Aqabat, Deborah Sielert, Jens Rösemeier, Jan Drewitz, Matthias Clausen, Jan Harig, Erhan Sengül und Torsten Tegtmeier kandidieren als AStA Kollektiv für die Amtsperiode 2009/2010 für die Referate HoPo Außen, HoPo Innen und Soziales, Presse- und Öffentlichkeit, Kasse, Finanzen, Politische Bildung & Kultur und Ökologie<sup>1</sup>. In der vorausgegangenen Findungsphase haben wir uns ausgetauscht und uns auf ein gemeinsames Verständnis als basisdemokratisches, emanzipatorisches, parteiunabhängiges und fachschaftsnahe Kollektiv geeinigt.

Für uns als angehender AStA kann unsere Arbeit sich nicht in bloßen Serviceleistungen erschöpfen. Natürlich ist es wichtig den Studierenden so oft und so gut wie es geht mit ihren Problemen - seien sie ökonomischer oder sozialer Art oder eben bei direkten Problemen mit dem Studium - zu helfen. Dies ist selbstverständlich ein Teil unserer Aufgaben. Allerdings befindet sich unsere AStA-Arbeit ebensowenig im luftleeren Raum wie die Hochschule an sich, sondern ist wie die gesamte Gesellschaft von unzähligen Herrschafts- und Unterdrückungsachsen/-mechanismen gekennzeichnet, denen wir ständig unterliegen, die wir aber bei unreflektiertem Handeln auch selber reproduzieren.

Wir verstehen uns aus diesem Grund als politisches Kollektiv. Mit einem linken Grundkonsens treten wir jeder Form von Nationalismus, Rassismus, Sexismus und Antisemitismus entgegen und sehen uns emanzipatorischer Gesellschaftskritik verpflichtet. Gemeinsam wollen wir dafür sorgen, dass die Universität wieder mehr wird als ein steriler Ort, an dem wir einzig und allein möglichst schnell unser Studium absolvieren. Wir stellen uns gegen ein Wissenschafts- und Forschungsverständnis, dass sich ausschließlich an ökonomischer Verwertungslogik orientiert. Für uns muss die Universität ein Ort sein, an dem sich während des Studiums kritisch mit gesellschaftlichen Themen befasst wird.

Wie der letzte AStA wollen auch wir eng mit den Fachschaften, studentischen (Protest-)Gruppen und Kollektiven aber auch mit außeruniversitären Gruppen zusammenarbeiten, mit denen wir gemeinsame Grundsätze teilen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch euer Bewerber\_innenkollektiv 2009/2010

---

<sup>1</sup> Wie ihr sicher bemerkt habt fehlen zwei – auch für uns sehr wichtige Referate: Ausländer\_innen und Fachschaften. Für beide Referate gibt es Bewerber\_innen, allerdings benötigen wir als Kollektiv noch ein wenig gemeinsame Diskussionszeit. Wir sind bemüht diese beiden wichtigen Referate so schnell wie möglich zu besetzen; allerdings wollten wir auch keine Entscheidung übers Knie brechen. Die Tatsache, dass wir jetzt schon als Kollektiv antreten ist der Einsicht geschuldet, dass wir es für enorm wichtig halten, einen handlungsfähigen AStA für die verfasste Studierendenschaft zu stellen.

## **2. Politische Struktur des AStA**

Der AStA bekennt sich zu basisdemokratischen Grundsätzen. Dies soll sich in einer basisorientierten, offenen und transparenten Arbeitsweise ausdrücken.

Die Basis unserer Arbeit bildet die gesamte Verfasste Studierendenschaft. Alle Studierenden der Leibniz Universität Hannover haben in den wöchentlich stattfindenden AStA-Sitzungen Rede- und Vorschlagsrecht. Die Entscheidungen einer rechtmäßigen studentischen Vollversammlung werden als bindend empfunden. Neben den Entscheidungen der VV ist uns wichtig, den StuRa regelmäßig über unsere Arbeit zu informieren und gemeinsam mit ihm über politische Themen der Verfassten Studierendenschaft zu diskutieren.

Bei den AStA-Sitzungen haben alle Referent\_innen das Entscheidungsrecht und Entscheidungen werden im Konsens getroffen. Dies erscheint notwendig, damit Entscheidungen nicht einfach schnell über Abstimmungen mit Mehrheitsprinzip abgehandelt werden. Gerade bei kontroversen Sachverhalten soll es durch diese Arbeitsweise ermöglicht werden, der Thematik den ihr angemessenen Raum für Diskussionen zu geben.

Dazu ist es für eine produktive Arbeit wichtig auch das eigene Diskussionsverhalten immer wieder zu hinterfragen. Die Diskussionen müssen hierbei durch die sogenannte „Herrschaftsbrille“ betrachtet werden, um eigene Vorurteile, Dogmen und Dominanzverhältnisse aufzudecken und entgegen zu wirken. Eine Möglichkeit für eine technische Umsetzung stellt das Führen von quotierten Redner\_innenlisten mit Erstredner\_innenregelung dar.

Ein wichtiger Punkt bei basisdemokratischer Arbeit ist die Transparenz derselbigen. Diese soll durch die Offenheit der Sitzungen für alle Interessierten und durch das regelmäßige, zeitnahe Veröffentlichen der Sitzungsprotokolle auf der Homepage gewährleistet werden.

Durch das basisdemokratische Selbstverständnis drückt sich natürlich auch der Wunsch nach Fachschafthnähe aus. Der AStA will zukünftig weiterhin eng mit den Fachschaften zusammen arbeiten. Sie stellen die direkte Verbindung zu den Studierenden dar. Es soll hinterfragt werden, wo und wodurch es in der Vergangenheit eventuell Defizite in diesem Bereich gab und somit die Zusammenarbeit mit den Fachschaften noch weiter verbessert und intensiviert werden.

## **3. Allgemeinpolitisches Mandat**

Als Studierende, als politisch interessierte und zum Teil hochschulpolitisch aktive Menschen sind wir Teil dieser Gesellschaft und erleben sie mit all ihren Problemen. Doch trotzdem sollen wir uns als AStA nicht zu diesen Problemen äußern dürfen, obwohl gerade auch bei universitären

Entscheidungsprozessen die allgemeingesellschaftlichen Probleme eine entscheidende Rolle spielen.

Die fehlende Rechtsgrundlage bezüglich des allgemeinpolitischen Mandats bzw. das Risiko uns bei unliebsamen Äußerungen jeder Zeit mit einer Klage konfrontieren zu können, sehen wir als Maulkorb für die Verfasste Studierendenschaft an. In diesem Sinne unterstützen wir Aktivitäten, wie z. B. die des Bündnisses für Politik und Meinungsfreiheit (pm-Bündnis).

#### **4. SB-Stellen**

Wir denken, dass die bestehenden AStA-Strukturen weiter verbessert werden können. Dies wollen wir durch noch bessere Zusammenarbeit zwischen den Referent\_innen und SB-Stellen erreichen. Auch wollen wir die Zusammenstellung der Stellen vom StuRa ändern lassen. Anstelle von zwei SB-Stellen für die Studienstrukturreform wollen wir nun nur noch eine kleine Stelle einrichten, da sich das Referat HoPo-Außen stark in diesem Bereich engagieren will. Durch das Referat Ökologie ist eine SB-Stelle in diesem Bereich nicht mehr notwendig. Für Studierende mit Handicap wollen wir eine große Sachbearbeiter\_innen-Stelle einrichten. Sollten sich auf diese Stelle mehrere Studierende bewerben, können wir uns gut vorstellen, diese große Stelle mit zwei Bewerber\_innen zu besetzen, um die Diversität verschiedener Behinderungen zu berücksichtigen.

Fünf Stellen werden neu geschaffen. Mit einer kleinen Stelle KO Distribution wollen wir den Bereich Distribution effektiver gestalten. Bisher haben sich zwei kleine Stellen darum gekümmert. Dies lief in der Vergangenheit nicht besonders gut. Deshalb soll die KO Distribution zusammen mit einem Mitarbeiter\_innenpool dieses Aufgabenfeld übernehmen. Weiterhin sollen zwei kleine Stellen Layout geschaffen werden, um dem AStA bei der Gestaltung von Veröffentlichungen zu unterstützen (z.B. Kalender, KontrAst, Plakate, Flyer etc.). Ebenso soll eine große Stelle Kreative Kurse eingerichtet werden, um Anmeldungen entgegen zu nehmen und Kontakt mit den Kursleiter\_innen herstellen, zudem würde die Programmierung in den Aufgabenbereich dieser Stelle fallen. Besonders bei den Kreativen Kursen war es in der Vergangenheit häufig der Fall, dass die Referent\_innen sehr viel Zeit hierfür aufbringen mussten und kaum noch Zeit für ihre inhaltliche Arbeit hatten. Zuletzt soll eine kleine Stelle für das Semesterticket geschaffen werden, da dieser Bereich in letzter Zeit immer stärker nachgefragt wurde. Zum einen soll dies zu einer Entlastung des Finanzreferats führen, zum anderen sollen konkrete Probleme angegangen werden. Diese betreffen die Pendler\_innen nach Hildesheim, die dort keinen Nahverkehr nutzen können, Promotionsstudierende, sowie Studierende im Auslandssemester, die eventuell gar kein Semesterticket benötigen. Auch soll die Entwicklung der NTH hier hinsichtlich des

Pendler\_innenproblems kritisch beobachtet werden. Zudem soll sich die SB-Stelle mit der Gründung eines Semesterticket-Ausfallfonds beschäftigen.

Folgende SB-Stellen sind bisher geplant:

<b>SB-Stelle</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Größe</b>
GZD	8	kl.
Servicebüro	7	kl.
SysAd	1	gr.
Archiv	1	kl.
FGP	1	gr.
Handicap	1	gr.
Antifa	1	gr.
Medien	1	kl.
KO Distribution	1	kl.
BA/MA	1	kl.
KO Druckerei	1	gr.
KO BAföG	1	kl.
BAföG	10	kl.
BAföG	2	gr.
Layout	2	kl.
Semesterticket	1	kl.
Kreative Kurse	1	gr.

---

## **5. Struktur der Lehre und Studiengebühren<sup>2</sup>**

Betrachten wir die aktuellen Entwicklungen in der Bildungslandschaft, wirkt die These, das Bildungssystem richte sich immer nach dem herrschenden Wirtschaftssystem, nicht weit her geholt.

---

<sup>2</sup> Damit meinen wir die allgemeinen Studienbeiträge, die Langzeitstudiengebühren sowie die Verwaltungskosten.

Beispielsweise wurde im Rahmen der WTO 1994 im GATS (General Agreement on Trade in Services) die Liberalisierung von Dienstleistungen weltweit beschlossen, öffentliche Dienste sind hier nicht ausgenommen. Bildung wird in diesem Dokument nicht als Grundrecht, sondern ebenfalls als Dienstleistung und damit als Ware definiert.

Der Bologna Prozess hat mit dem Ziel der „Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes“ diese Entwicklung weiter voran getrieben. Weitere Ziele der Studienstrukturreform waren die Umstellung auf das Bachelor/ Master-System und die Einführung des Leistungspunktesystems, mit dem Ziel europaweit vergleichbare Abschlüsse zu schaffen. Dadurch sollte sich auch die Mobilität der Studierenden über Ländergrenzen hinweg erhöhen. Doch wie sieht es in der Realität der Hochschulen aus?

Wir halten Teile der Umsetzung des Bachelor/ Master-Systems für unzumutbar, alte Diplom- und Magisterstudiengänge wurden einfach verkürzt, dadurch wächst der Druck auf die Studierenden.

Entgegen den Versprechungen hat sich die Mobilität der Studierenden nicht erhöht, der enge Studienplan schürt Ängste bei Auslandssemestern etwas zu verpassen. Auch sind die Abschlüsse innerhalb Deutschlands nicht vergleichbar.

Besonders bei geisteswissenschaftlichen Studiengängen ist das Hereindrücken in ein Leistungspunktesystem unpassend.

Der Nutzen des Bachelor-Abschlusses ist undurchsichtig. Es steht zum Beispiel die Frage im Raum, ob ein Abschluss in Deutschland wirklich mit einem englischen oder anderen Bachelor-Zertifikaten vergleichbar ist.

Wir werden das Gefühl nicht los, es sei gewünscht durch das Studium hindurchzurasen, ohne dabei kritisches Denken zu lernen.

Mehr denn je werden wir nur noch nach Verwertungsinteressen und Marktnutzen ausgebildet. Ebenso muss die Frage aufgeworfen werden, was einige Studierende mit einem abgeschlossenen Bachelorstudium anfangen sollen, wenn sie keine Zugangsberechtigung zu einem Masterstudiengang bekommen. Jedem Studierenden der ein Bachelorstudium beginnt, muss auch ein Platz in einem Masterstudiengang gewährleistet sein!

Vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses kann auch die Einführung von Studiengebühren gesehen werden. Sie können als ein weiteres Druckmittel angesehen werden, dass Studierende sich bemühen müssen, schnell ihr Studium abzuschließen, lieber nicht noch einmal den Studiengang zu

wechseln, sich möglichst ausschließlich auf ihr Studium zu konzentrieren und nicht über den Tellerrand der universitären Disziplin zu gucken. Durch Studienbeiträge hat sich die soziale Zusammensetzung dramatisch verschlechtert. Auch Studienkredite verhindern diese Tatsache nicht, da die Vorstellung von einem riesigen Schuldenberg mit Eintritt ins Berufsleben ebenfalls abschreckend ist.

Fest steht, dass der Prozess der Ökonomisierung des Studiums schleichend ist und sich bei den meisten Studierenden bisher kein Problembewusstsein hierfür gebildet hat.

Das AStA Kollektiv ist sich darüber bewusst, dass die negativen Auswirkungen der Studienstrukturreform in absehbarer Zeit nicht rückgängig gemacht werden können. Was wir aber tun können und wollen ist, die Studierenden für ihre Situation zu sensibilisieren und in den bestehenden emanzipatorische Handlungsspielräume ausloten und neue erkämpfen.

## **6. NTH**

Die Niedersächsische Technische Hochschule ist seit 2009 Realität. Vorangegangene Versuche haben gezeigt, dass eine Einflussnahme auf ihre Strukturen so gut wie nicht möglich ist, trotzdem sollte mensch einen konsequenten Standpunkt zu ihr vertreten und immer wieder die durch sie verursachten Probleme thematisieren.

Eine Universität ist eine Institution mit vielen Fachbereichen. Das NTH-Modell teilt diese Bereiche in „Exzellenz“ und „Nicht-Exzellenz“. Es wird damit argumentiert, dass als Reaktion auf „die Globalisierung“, „wissenschaftliche Ressourcen gebündelt, die Stärken unserer Hochschulen zusammengeführt“ werden müssten, um so einen internationalen Wettbewerbskampf zu gewinnen. (siehe: Presseinformation des MWK 11.12.2008)

Dem NTH-Modell muss auf verschiedenen Ebenen argumentativ entgegen getreten werden. Dem Denkmodell von Exzellenz muss eine Absage erteilt, die praktischen Probleme für die Studierenden aller Universitäten offen gelegt und auf die Unvereinbarkeit von Drittmitteln mit der Freiheit von Forschung und Lehre hingewiesen werden.

Das „Exzellenz-Denkmodell“ geht davon aus, die bestehenden Universitäten müssten sich spezialisieren um möglichst in einem Bereich führend zu sein (dies ist auch vor dem Hintergrund von einzunehmenden Drittmitteln nötig). Andere Fächer werden diesem „Exzellenz-Cluster“ untergeordnet und wenn möglich auch auf die „Spezialität“ ausgerichtet. So wird einerseits durch



eine einseitige Ausrichtung selbstbestimmtes Lernen an der Universität verhindert und zum anderen Elitendenken betrieben (ganz davon zu schweigen, dass ökonomisch nicht verwertbare Fachbereiche als nicht benötigt angesehen und gestrichen werden). Mit den erhofften Drittmitteln begibt sich die Universität in eine Abhängigkeitssituation gegenüber den Geldgebern. Sie beschneidet die Freiheit von Forschung und Lehre, in dem Gelder z.B. an bestimmte Projekte (die wiederum dem Geldgeber nutzen) gebunden werden. Mit den erhofften Drittmitteln übernimmt die Universität zusätzlich einen Teil der Forschungsarbeit von Privatunternehmen und verlässt ihren Standpunkt der wissenschaftlichen Forschung zugunsten konkreter Produktentwicklung. Dabei geht es auch um militärische Forschung und dient sich vielmehr bei Militär und Privatunternehmen an, als dass diese die eigentliche universitäre Forschung unterstützen.

Eine berechnete Frage ist, wann eigentlich die Studierenden an unser Universität von Seiten des Präsidiums zur Errichtung der NTH informiert worden sind!? Dies ist für die Studierenden in keiner transparenten Weise passiert. Dieser Tatsache wollen wir insofern begegnen, dass wir die Studierenden mehr über die Tatsachen und Auswirkungen der NTH, insbesondere des Kräfteverhältnisses in der akademischen Selbstverwaltung<sup>3</sup>, informieren wollen.

Ein breiteres und besseres Lehrangebot für die Studierenden ist begrüßenswert, es kann aber nicht sein, dass die Studierenden dazu gezwungen werden weite Weg nach Braunschweig und Clausthal-Zellerfeld zurückzulegen.

Der AStA strebt an, eine enge Abstimmung mit den Studierendenschaften aus Braunschweig und Clausthal-Zellerfeld zu erreichen. Dazu wollen wir in unserer Amtszeit verbindliche Vereinbarungen mit diesen erzielen.

## **7. BAföG- und Sozialberatung / Beratung zu Stipendien**

Die BAföG- und Sozialberatung ist seit Jahren ein wichtiger Bestandteil der AStA-Arbeit. Im Prozess der Umstrukturierung der Studienabschlüsse (Bolognaprozess) ist die Bedeutung dieser Beratung umso wichtiger geworden. Aus Umfragen geht hervor, dass immer mehr Abiturient\_innen auf das Studium an einer Hochschule verzichten, weil sie entweder finanziell nicht in der Lage sind zu studieren, oder sie Angst haben, dass sie einen Kredit aufnehmen müssen, um überhaupt studieren zu können. Die Studiengebühren haben eine abschreckende Wirkung und sind zudem sozial ungerecht.

---

<sup>3</sup> Im Senat der NTH sollen je Hochschule jeweils 4 Hochschullehrende, 1 wissenschaftliche Mitarbeiter\_in, 1 MTVler\_in und 1 Student\_in (aus den Senaten der drei Mitgliedsuniversitäten) sowie je zusätzlich eine Student\_in für die jeweiligen Studiengänge der NTH (Kannbestimmung). Das Kräfteverhältniss liegt also 12:9 (oder. 12:10) zu Gunsten der Hochschullehrenden während es normalerweise bei 7:6 liegt.

Aus diesem Grund ist die Beratung vor allem in BAföG Angelegenheiten sehr wichtig. Neben der Förderung durch das BAföG gibt es eine Vielzahl von Institutionen und Stiftungen, die Stipendien vergeben, gerade in einem stark sozial-selektivem Bildungssystem erhält die Vergabe von Stipendien zusätzlich einen hohen Stellenwert. Wir halten es für wünschenswert, wenn die BAföG- und Sozialberatung auch in Bezug auf Stipendien die Studierenden beraten kann.

Gleichzeitig stehen wir den aktuellen Vergabekriterien von Stipendien sehr kritisch gegenüber, da sie überwiegend an gute Leistungen gekoppelt sind und meist nicht die soziale Situation berücksichtigen. Deshalb wollen wir prüfen, wie hoch die Erfolgchancen sind, die Vergabekriterien beim DAAD (bei dem alle Studierendenvertretungen Mitglied sind und einen gewichtigen Stimmanteil einnehmen) dementsprechend zu ändern und ebenfalls z.B. den „Freundeskreis der Universität“ bei seiner Stipendienvergabe dafür zu sensibilisieren.

## **8. Geschlechterpolitik**

Unsere Gesellschaft ist durchzogen von vielen Herrschafts- und Unterdrückungsverhältnissen. Für uns als AStA – Kollektiv ist dabei das Geschlechterverhältnis ein zentrales, die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit strukturierendes Konstrukt. Sexismus und auf das (zugeschriebene) Geschlecht bezogene Diskriminierungen und Unterstellungen sind nach wie vor alltäglich und wirken sich auch auf unsere hochschulpolitische Arbeit aus. Vor allem Frauen, aber auch Männer, die nicht in das vorherrschende Bild hegemonialer Männlichkeit passen, sind Opfer sexistischer Diskriminierungen, Zuschreibungen und Praktiken. Begründet wird solches Verhalten oft mit Aussagen wie: „Männer sind eben so und Frauen so“ oder „Das liegt uns halt in den Genen“ oder „Das war schon immer so“. Durch solche Interpretationsmuster wird das Geschlechterverhältnis naturalisiert, es wird versucht sexistisches Verhalten zu entschuldigen und das damit einhergehende Herrschaftsverhältnis zu legitimieren.

Auch wenn wir politische Programme wie das sog. „Gender-Mainstreaming“ der Europäischen Union, mit denen versucht wird, der bestehenden strukturellen Benachteiligung von Frauen (z.B. auf dem Arbeitsmarkt) zu begegnen, prinzipiell befürworten, sind wir nicht der Meinung, dass solche Maßnahmen ausreichend sind, um das Geschlechterverhältnis nachhaltig zu beeinflussen, denn die rechtliche und materielle Gleichstellung der Geschlechter bewirkt nicht automatisch eine Veränderung der sozialen Praxis. Dies kann im Gegenteil sogar dazu führen, feministischen Fortschritt zu bremsen und weiterhin bestehende Herrschaftsverhältnisse zu verschleiern. Durch den

Rückzug auf den bisher erreichten Fortschritt, im Vergleich zu vorbürgerlichen Gesellschaften, wird eine Weiterführung der feministischen Kritik als unnötig dargestellt.

So wurde die Abschaffung der Gender Studies an der Universität Hannover, damit begründet, dass 'gender' ja mittlerweile alle machen würden.

Uns als Kollektiv ist es wichtig die kritische Perspektive auf Geschlechterverhältnisse nicht aufzugeben, sondern die Diskussion über Sexismus und unsere eigene Rolle und Involviertheit bei der Reproduktion dieses gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisses nicht Außer-Acht zu lassen. Gleichzeitig versuchen wir auch, diese Diskussion innerhalb der Verfassten Studierendenschaft anzustoßen.

Wir solidarisieren uns mit allen Frauen, die Opfer von Sexismus, von sexueller Gewalt und/oder Diskriminierungen auf Grund ihrer Geschlechtszuordnung und/oder sexueller Orientierung sind und setzen uns für den Erhalt ihres erkämpften Freiraums ein. Sofern gewünscht, stellen wir Infrastruktur und (finanzielle) Mittel zur Verfügung, die die Frauen autonom und nach eigener Einschätzung verwenden können.

Die Aufdeckung von sexistischen Strukturen und Praktiken an der Universität – aber auch bei uns selbst – bleibt eines der wichtigsten Ziele unserer politischen Arbeit. Hierfür werden wir uns weiter am Arbeitskreis Sexismus beteiligen und eng mit der einzurichtenden Sachbearbeiterinnenstelle für Frauen- und Geschlechterpolitik zusammenarbeiten.

## **9. Integration**

Integration ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Unter Integration verstehen wir den von gegenseitiger Akzeptanz, Respekt und Toleranz geprägten Abbau von Hierarchien. Gleiche Teilhabe an Entscheidungsprozessen, sowie für uns Studierende Beteiligung an der studentischen Selbstverwaltung, sind für eine bessere Integration die Grundvoraussetzungen.

Integration beinhaltet das Erlernen interkultureller Kompetenz, dass neben dem Wissen über andere Kulturen auch die Wahrnehmung und Anerkennung der Fähigkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund verlangt. Der wechselseitige Dialog von Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten beschleunigt den Integrationsprozess. Die Förderung der kommunikativen Kompetenz und die Bewußtwerdung des eigenen Standpunkts in einer hierarchischen Gesellschaft sind daher von großer Bedeutung.

Ohne gegenseitigen Austausch und Selbstreflektion werden an der Hochschule die Fraktionierung der Studierendenschaft entlang von konstruierten kulturellen Grenzen zunehmen, wodurch die Partizipation ausländischer Studierender verhindert wird.

Mit diesem Wissen fördern wir die Teilhabe ausländischer Studierenden an der studentischen Selbstverwaltung, da durch solche Prozesse einer Hierarchisierung durch Ausschluss entgegen wirken.

## **10. Studierende mit Handicap**

Obwohl das Grundgesetz eine Benachteiligung von Menschen mit Behinderung verbietet, bedeutet dies nicht automatisch, dass Studierende mit Behinderung keine Benachteiligung in ihrem Alltag erfahren. Auch die Einführung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) konnte daran nichts ändern, vor allem weil dieses Gesetz, laut den Gesetzeskommentaren, explizit nicht für Studierende gilt.

Eine Aufgabe des AStA wird es sein die Interessen von behinderten und chronisch kranken Studierenden zu stärken und zu unterstützen. Hierbei ist das Durchsetzen von vorbeugenden und positiven Maßnahmen wichtig, wie z.B. die Förderung von Nachteilsausgleichen (etwa der Erlass von Studienbeiträgen für Studierende mit Behinderung).

Auch die Information von und der Austausch zwischen behinderten, chronisch kranken und nichtbehinderten Studierenden ist als Ziel anzustreben.

## **11. Datenschutz und Überwachung**

Gerade im Zuge der zunehmenden Übernahme von marktwirtschaftlichen Strukturen und Prinzipien durch die Bildungsinstitute ist der Datenschutz besonders hervorzuheben, wenn nicht ein gläserner und somit zunehmend manipulierbarer Studierender gewünscht ist. Zum Einen spürt ein Mensch, der in dem Wissen ist überwacht zu werden, den Druck sich konform verhalten zu müssen. Zum Anderen wächst das Potential eine Person manipulieren zu können mit dem Anstieg der Menge der über ihn oder sie gesammelten Daten.

Besonders skeptisch betrachten wir die Entwicklung, nach welcher Kartensysteme in alle Bereiche der Universität Einzug halten. So erscheint zum Beispiel die Kopier- oder Mensakarte auf den ersten Blick lediglich als Zeit bringende Vereinfachung. Festzustellen ist aber, dass zum Einen die kartenlosen Alternativen abnehmen und so die Studierenden in ihren Wahlmöglichkeiten eingeschränkt werden. Zum Anderen führt diese Entwicklung dazu, dass die Akzeptanz für intensivierete Datenspeicherung gestärkt wird. Hier ist vor allem die Gefahr zu nennen, dass auch an unserer Universität eine Campuskarte eingeführt wird. Die Campuskarte kombiniert alle, zur Zeit

noch auf einzelnen Karten gespeicherten, Funktionen und Daten. Dies birgt die Möglichkeit ein umfangreiches Bewegungsprofil der Karteninhaber\_innen zu erstellen. Der AStA möchte solchen Entwicklungen entgegenwirken in dem wir die Alternativen zur Kartennutzung, wie zum Beispiel Bargeld-Kopierer oder die Möglichkeit kartenlosen Bezahls des Mensaessens, stärken und insbesondere die Studierenden für das Thema Datenschutz sensibilisieren.

Eine weitere tief greifende Gefahr für den Datenschutz an der Universität sehen wir in den Planungen für ein digitales Schließsystem und sprechen uns gegen die Einführung aus. Außerdem sehen wir auch hier eine Verstärkung des ausschließenden Charakters, welchen die Universität zunehmend präsentiert. Auch ist zum Beispiel die Benutzung der TIB nur noch für Bibliothekskartenbesitzer\_innen vorgesehen und nicht etwa für Schüler\_innen und Berufstätige die sich spontan (ohne eine Hobsy-Karte) erkundigen oder recherchieren wollen.

So ist an dieser Stelle zu fragen, ob Bildung als eine, durch Geld zu erwerbende Ware angesehen werden sollte, die folgerichtig nur Menschen zu Verfügung steht, die über ausreichend finanzielle Mittel verfügen, oder aber jeder Mensch das Recht auf Bildung hat und somit Bildungsinstitute, wie die Universität, in der Mitte der Gesellschaft angesiedelt sein und somit auch der gesamten Gesellschaft offen stehen sollten.

Wir sprechen uns ganz klar gegen die Umfunktionierung der Universität in ein Dienstleistungsunternehmen aus und stellen uns gegen alle Versuche Bildung in ein Luxusgut zu wandeln.

Zudem bemängeln wir die unzureichenden Informationen über die Kameraüberwachung auf dem Universitätsgelände. So betrachtet es die Universität anscheinend als nicht notwendig auf den Standort der Kameras, wie vorgeschrieben, durch Schilder aufmerksam zu machen und lässt die Studierenden über den Umgang mit dem gesammelten Datenmaterial im Unklaren. Zudem haben die Studierenden nicht die Möglichkeit einen Plan einzusehen, auf welchem die Standorte aller Kameras ersichtlich sind.

Als AStA wollen wir besonders sensibilisiert sein im Umgang mit den Daten, die uns im Rahmen unserer Arbeit anvertraut werden. Das heißt konkret, dass persönliche Daten nicht aus dem AStA hinaus getragen werden, sofern wir nicht die ausdrückliche Berechtigung durch die betroffene Person erhalten haben und Daten nur so lange gespeichert werden wie es unbedingt notwendig ist bzw. der oder die Betroffene es wünscht. Um den Datenschutz im vollen Umfang garantieren zu können streben wir es an ein eigenes Verfahren für die Speicherung bzw. des Löschs der Daten zu entwickeln.

## **12. Bewerbung um das Referat Finanzen**

Ich bin Torsten Tegtmeier, 22 Jahre alt und studiere im 4. Semester Rechtswissenschaften auf Staatsexamen. Hiermit möchte ich mich für das Referat Finanzen für die Legislaturperiode 2009/2010 bewerben. Dieses Jahr bin ich durch die Fachschaft Jura in den StuRa delegiert, im letzten Jahr war ich vertretungsweise sehr häufig bei den StuRasitzungen. Im Moment bin ich Mitglied der Fachschaft Jura und dort noch Finanzreferent.

Das Referat Finanzen besteht zum einen aus einem großen technischen Teil, wie z.B. die Erstellung und Überwachung des Haushaltsplans, die Prüfung der Fachschaftskassen und die Überwachung der Kassenführung des AStA. Diesen Aufgaben fühle ich mich gewachsen. Zum anderen möchte ich ein lange aufgeschobenes Projekt angehen: Die Überarbeitung der Finanzordnung. Unsere aktuelle Finanzordnung ist vom 24.06.1997. In dieser wird noch mit DM gerechnet, auch wird dort noch vom StuPa (Studierenden Parlament) geredet. Diese redaktionellen Änderungen sollten schnell und einfach zu realisieren sein. Doch auch inhaltlich sollte die Finanzordnung nach 12 Jahren einmal auf den Prüfstand gestellt und gegebenenfalls dann auch überarbeitet werden. Hier wäre eine Stärkung der Fachschaften wünschenswert und denkbar.

Zudem wird in nächster Zeit das AWE-System zu überarbeiten sein. Ich möchte hier den AK Verfasste Studierendenschaft unterstützen, der sich schon mit dieser Problematik befasst und gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeiten.

Auf Grund der sehr produktiv verlaufenen Findungsphase würden sicherlich auch gemeinsame Projekte auf der Tagesordnung stehen.

## **13. Bewerbung um das Referat Kasse**

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen,  
mein Name ist Rafeq Aqabat, ich bin 28 Jahre alt, studiere Elektrotechnik im achten Semester und bewerbe mich hiermit um das Referat "Kasse". Derzeit bin ich im AStA als GZD tätig. Diese Tätigkeit hat mir einen tiefen Einblick in den Studienalltag der Studierenden, ihre Interessen, Aktivitäten und Sorgen an unserer Hochschule gebracht, deshalb möchte ich gern weiterhin im AStA aktiv sein und den Studierenden soweit wie möglich Hilfe leisten. Während meiner Tätigkeit als GZD hatte ich die Möglichkeit die Kassenarbeit näher kennen zu lernen. So werde ich sicherlich mit den Aufgaben des Kassenreferates zurecht kommen. Mein Anliegen ist die Verbesserung der Kassenarbeit. Zuerst werde ich mich um drei Sachen kümmern, nämlich die Erreichbarkeit, das

Online- Banking und das Kontakt mit den Fachschaftskassen. Um eine gute Erreichbarkeit zu erzielen, werde ich fünf Sprechzeiten in der Woche einrichten. Somit möchte ich möglichst nah sowohl für die Studierenden als auch für die Fachschaften sein und die langen Wartezeiten für Auszahlungen oder sonstige Angelegenheiten verhindern.

Eines der Ziele meiner VorgängerInnen war es, das Online-Banking im Zahlungsverkehr des AStA einzuführen. Doch scheint es auf Grund des Prinzips der doppelten Unterschrift schwer zu realisieren. In jedem Fall möchte ich aber das Online-Banking zur Kontenübersicht beibehalten und dies auch für die Fachschaften organisieren, die daran Interesse haben. Des Weiteren möchte ich mich dafür einsetzen, die Portokosten (für die Zusendung von Kontoauszügen) zu reduzieren, indem ich das System auf Selbstabholung per Bankkarte umstelle.

Die Kommunikation mit den Fachschaften bezüglich der Kassen soll auch verbessert werden. Auf diese Weise ist eine schnelle sowie leichte Abwicklung der Kassenprüfung anzustreben. Außerdem möchte ich meine KollegenInnen im Kollektiv bei ihren Projekten, soweit ich kann, unterstützen. An letzter Stelle will ich mich bei allen, die mich mit Rat und Tat unterstützt und motiviert haben, sowie bei dem tollen Kollektiv für sein Vertrauen bedanken. Schließlich freue ich mich weiterhin auf die Arbeit im AStA.

## **14. Bewerbung um das Referat Presse und Öffentlichkeit**

Liebe Studierende, liebe Mitglieder\_innen des Studentischen Rates,  
hiermit möchte ich mich für das Referat Presse und Öffentlichkeit bewerben.

Ich heiße Jan Drewitz, bin 26 Jahre alt und studiere im 10. Fachsemester im alten Magisterstudiengang Politik und deutsche Literaturwissenschaft. Im AStA habe ich anderthalb Jahre die SB-Stelle Kultur (jeweils zusammen mit einer anderen Person) inne gehabt, in der letzten Amtszeit war ich Kulturreferent.

Im Referat Pre/Öff möchte ich mehrere Schwerpunkte setzen. Zum einen soll die Transparenz der AStA-Arbeit und der „Informationsfluss“ zu den Studierenden verbessert werden. Dies sollte weiterhin durch die regelmäßige Herausgabe eines Mensaflyers (am besten alle zwei Wochen) mit wichtigen Informationen und Terminen geschehen, aber auch durch deren aktuelles Erscheinen auf der AStA-Homepage. Das zum Beispiel die aktuellen Protokolle der AStA-Sitzungen zeitnah auf der AStA-Homepage einsehbar sind, sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Hier ist vor allem auch der Kalender zu nennen, der noch besser und umfangreicher aufgebaut werden kann.

Auch sollen Termine von AStA-Veranstaltungen noch mehr im Internet präsent sein (evtl. durch Nutzung von Stud.IP oder dem Forum der Universität). Auch an die Fortsetzung der Arbeit an den „AstA-Clips“ für das Unikino, die ich in der letzten Amtszeit begonnen habe, kann gedacht werden. Insgesamt soll die Arbeit des AStA an die Studierenden noch besser vermittelt und Präsenz an der Uni gezeigt werden.

Ebenfalls sehe ich es als meine Aufgabe an, an der Universität frühest möglich auf die studentischen Wahlen im nächsten Frühjahr hinzuweisen. Natürlich soll es wieder eine Wahlzeitung geben und die hinweisenden Transparente an der Universität müssen zahlenmäßig erhöht werden.

Die Informationsweitergabe von Flyern, Plakaten oder auch der KontrASt muss weiter umgebaut werden, damit diese nicht nur um die Hauptuni und die Hauptmensa herum ausliegen, sondern auch am ContiCampus, Schlosswenderstr., bei den Architekten und Landschaftsarchitektur vorhanden sind, hierzu muss die momentane Distribution umgebaut werden. Unsere Vorstellung ist, dass wir statt zwei kleinen Distributionsstellen in Zukunft nur noch eine kleine SB-Stelle „Koordination Distribution“ haben werden. Diese soll dann selbst verantwortlich die Arbeit der Distribution mit einem Pool aus Studierenden koordinieren. So wird die (ehemals) zweite SB-Stelle auf viele Personen umgelegt, so dass immer jemand verfügbar ist.

Die KontrASt soll weiterhin regelmäßig (am besten alle drei Monate; zweimal im Semester) vom AStA herausgegeben werden. Sie ist ein wichtiges Medium des AStA um die Studierenden über aktuelle hochschul- und gesellschaftsrelevanten Themen zu informieren. Zur Verbesserung der Redaktionsarbeit möchte ich die Vernetzungsarbeit unter den anderen ASten, die regelmäßig erscheinende Magazine herausgeben, verbessern, so könnten gut recherchierte Artikel die thematisch in eine Ausgabe passen auch untereinander ausgetauscht werden und hin und wieder auftretende „Lücken“ füllen.

Das Herausbringen eines Kalenders für die Studierenden zum Wintersemester hat sich ebenfalls bewährt, es wäre jedoch sinnvoll diesen mit mehr Informationen zu „schmücken“. Dies könnte so aussehen, dass der Kalender mit dem früheren „alternativen StudienführerIn“ kombiniert wird. So können sich alle über die Arbeit und den Kontakt zu Unigruppen und außeruniversitäre Gruppen informieren, was bestimmt nicht nur für Erstsemester\_innen interessant ist.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist der Kontakt zur Presse. Nicht nur muss der Presseverteiler dringend aktualisiert werden, vielmehr sollte noch mehr, als das bisher der Fall gewesen ist, studierendenrelevante Themen, die Probleme des BA/MA-Systems, Studiengebühren, NTH und



anderes in die Öffentlichkeit getragen werden. Dies sollte nicht nur reaktiv sondern viel mehr offensiv getan werden.

Auch sollte darüber nachgedacht werden, in welcher Form der AStA einen Mailverteiler für alle (Studierende, Interessierte usw.) einrichten kann, in dem wöchentlich News und wichtige Termine verschickt werden.

## **15. Bewerbung um das Referat Hochschulpolitik Außen**

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Liebe Mitglieder\_innen des Studentischen Rats,

hiermit möchten wir uns gemeinsam für das Referat „Hochschulpolitik Außen“ des AStA 2009/10 bewerben. Wir sind Lea Haneberg und Deborah Sielert und studieren im zweiten Semester Politikwissenschaften bzw. Sozialwissenschaften.

Mit der Teilung des Referats begegnen wir der intensivierten zeitlichen Einbindung in die Bachelor Studiengänge. Wir kennen uns schon aus vorheriger Zusammenarbeit im politischen Bereich und wissen somit, dass wir produktiv zusammenarbeiten können.

Als Arbeitsschwerpunkte stellen wir uns Bündnisarbeit und den Bereich „studentische Freiräume“ vor.

Die zunehmend spürbare Einschränkung von unseren Freiräumen gründet sich auf der schleichenden Ökonomisierung der Lehre. Dies ist ein bundesweiter Prozess. Deswegen sehen wir vor allem in der Bündnisarbeit die Möglichkeit den studentischen Interessen Gehör zu verschaffen.

So steigt die Bedeutung eines Dachverbandes aller in Deutschland Studierenden. Aus diesem Grund möchten wir die Entwicklungen im fzs beobachten und inhaltlich darauf einwirken.

Weiter möchten wir gemäß unserer Schwerpunkte das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS) unterstützen, da die Studiengebühren unzweifelhaft am offenkundigsten die Selektion der Studierenden nach marktwirtschaftlichen Prinzipien vorantreiben. Um der Etablierung solcher Prinzipien entgegen zu wirken haben wir auch vor, uns mit dem Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) auseinander zu setzen. Hier sehen wir Möglichkeiten auf die Kriterien der Vergabe von Stipendien einzuwirken.

Als wichtig empfinden wir auch die Arbeit des Bündnisses für Politik- und Meinungsfreiheit (pm-Bündnis), das sich für die Demokratisierung der Uni und die Abschaffung repressiver Strukturen einsetzt.

Zudem wollen wir die Arbeit in der Landesastenkonzferenz (LAK) weiterführen. Besonders aufgefallen ist uns die mangelhafte Informationspolitik, so sind zum Beispiel die letzten News auf

der Homepage der LAK aus dem Jahr 2007.

Auch die Vernetzung der drei von der Niedersächsischen Technischen Hochschule betroffenen Universitäten soll Thema sein. Hier ist die Zusammenarbeit mit den studentischen Senatoren wichtig.

Projekte, die auf dieser Ebene entstehen, möchten wir vorantreiben und mit Hilfe des Kollektivs und im Speziellen der SB-Stelle „Studienstrukturreform“ auch inneruniversitär implementieren und bekannter machen.

Als Bachelor Studentinnen sind wir direkt betroffen von der Studienstrukturreform im Rahmen des Bologna-Prozesses. Die dahinter stehende Ökonomisierung des Studiums geht für uns nicht nur einher mit den Studiengebühren, sondern auch mit vorgegebenen Basismodulen, in denen wir Credit Points hinterherjagen müssen.

Die Abschaffung der Sozialpsychologie in den Sozialwissenschaften ist nur ein Beispiel für das zunehmend eingeschränkte Studienangebot.

Das Interesse an kritisch denkenden Studierenden scheint zu schwinden und das ehrenamtliche Engagement geht nachweislich zurück.

Die Gründung der Niedersächsischen Technischen Hochschule (NTH) kündigt eine weitere Vernachlässigung der nicht mit dem Marktinteresse konform gehenden Studiengänge, und im Allgemeinen der Lehre auf Kosten der Exzellenzinitiative an. Sie wurde fast gänzlich ohne das Wissen der Studierendenschaft vorangetrieben. Noch immer sehen die Strukturen der NTH zu geringe Möglichkeiten zur studentischen Mitbestimmung vor.

Diesen Entwicklungen möchten wir uns in zweierlei Weise entgegenstellen. Zum einen, indem wir uns selbst, trotz Studium, für den AStA bewerben, zum anderen, indem wir studentische Freiräume zu unserem inhaltlichen Schwerpunkt machen wollen. In diesem Rahmen möchten wir Handlungsspielräume aufzeigen. So muss beispielsweise eine Modulabschlussnote nicht zwingend aus einer Klausur hervorgehen. Es gibt theoretisch eine ganze Menge anderer Möglichkeiten (mündliche Prüfung, Projektpräsentation, Hausarbeit). In der Praxis findet dies, aus welchen Gründen auch immer, nur sehr eingeschränkt Anwendung. Solche Informationen sollten nicht nur einer kleinen Gruppe von Studierenden zur Verfügung stehen. Vielmehr muss jede Studentin und jeder Student die Möglichkeit haben, solche Freiräume bei Bedarf einzufordern. Deswegen möchten wir uns dafür einsetzen, dass diese Informationen publik werden.

Eine andere Idee zum Ausbau studentischer Freiräume ist eine Erweiterung der Praktikumsdefinitionen.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, unsere, aber auch die Arbeit des Kollektivs insgesamt transparent zu gestalten. Transparenz soll der Legitimation und Kontrolle unserer Arbeit dienen, die

wir im Namen der Verfassten Studierendenschaft machen. Wir werden unsere Informationspolitik gegenüber allen Studentinnen und Studenten transparent gestalten. Dazu gehört auch, dass wir die bereits vorhandene Infrastruktur, wie die Homepage oder das wiki regelmäßig mit dem Stand unserer Arbeit füttern.

## **16. Bewerbung um das Referat Hochschulpolitik Innen und Soziales**

Hiermit bewerbe ich, Jens Rösemeier, 30 Jahre, mich auf das Referat Soziales und HoPo Innen für den AStA 2009/10.

Ich studiere im achtzehnten Semester Physik und bin seit Ende Oktober 2008 Referent für Soziales im AStA.

Die AStA-Arbeit hat im letzten Jahr gezeigt, dass es für eine effektive Arbeit sinnvoll ist, das Referat Hochschulpolitik (HoPo) wieder in die Bereiche Innen und Außen zu teilen. Die große Schnittmenge der Thematiken lässt es zu die Bereiche HoPo Innen und Soziales zusammen zu legen.

Als Referent für Soziales und HoPo Innen will ich u. a. meine bisherige Arbeit für sozial gerechtere und bessere Studienbedingungen für alle Studierenden fortsetzen. Eine weitere Aufgabe wird es für mich sein, die Umstrukturierung der Studienstrukturen als eine Ursache von fortschreitender sozialer Ausgrenzung an der Hochschule zu thematisieren.

Im Rahmen dieser Arbeit habe ich vor weiterhin in der AGG-Kommission tätig zu sein. Das AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) ist die Umsetzung von europäischen Antidiskriminierungsrichtlinien und seit 2006 als bundesweites Gesetz in Kraft. Ziel des AGG ist es Ungleichbehandlung aufgrund von ethnischer Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderungen oder des Alters vorzubeugen und zu verhindern. Als ein Wirkungsbereich dieses Gesetzes wird auch die Bildung genannt. Nach Auffassung des Präsidiums der Universität ist es jedoch nicht nötig das AGG auch auf die Studierenden anzuwenden.

Die Kommission hat sich zum Ziel gesetzt, strukturelle Benachteiligungs- und Diskriminierungsquellen aufzudecken und diesen entgegen zu wirken. Auch wird damit einer Vernetzung der verschiedenen Beratungs- und Hilfsstellen angestrebt ohne dabei die Diversität der Benachteiligungs- und Diskriminierungsformen in den Hintergrund zu rücken.

Des weiteren ist geplant die Vernetzung und Integration von behinderten und chronisch kranken Studierenden zu fördern. Hierbei will ich eng mit der SB-Stelle Handicap zusammenarbeiten. Eine Rolle soll hierbei die Gründung einer Interessengemeinschaft behinderter und nichtbehinderter

Studierender (IBS) spielen, um den Erfahrungsaustausch von behinderten, chronisch kranken und nichtbehinderten Studierenden zu stärken und eine gemeinsame Interessenvertretung zu bilden.

Wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang verbesserte Möglichkeiten des Erlass von Studienbeiträgen und Langzeitstudiengebühren für behinderte und chronisch kranke Studierende, da dieses von vorne herein in der Regel studiumserschwerdende Voraussetzungen haben und von den Studienbeiträgen und -gebühren noch stärker zusätzlich belastet werden.

Ein wichtiges Thema in der nächsten Amtszeit wird die Novelle des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG) darstellen.

Die „Verschulung“ des Studiums durch die immer weitergehende Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge führt zu einem gesteigerten Leistungsdruck auf die Studierenden. Es ist zu befürchten, dass sich dieser Druck negativ auf die physische und psychische Gesundheit der Studierenden auswirkt. Ich habe mir vorgenommen zu prüfen, wie sehr diese Befürchtungen schon Realität geworden sind oder in nächster Zeit werden könnten. Lässt sich z.B. ein Ansteigen des BurnOut-Syndroms unter den Studierenden feststellen?

Dies sollte natürlich nicht nur beschreibenden geschehen, sondern mit der Entwicklung von Gegenstrategien zu diesem befürchteten Trend Hand in Hand gehen.

Bei der Entwicklung in der Universität zeichnet sich eine Bildung eines Elitedenkens ab. Wissen wird dabei nur noch als Ware und Dienstleistung angesehen. Dies führt zu der Privatisierung und der Ausgrenzung bestimmter Gruppen von Wissen. Die Studierenden sollen über eine solche Entwicklung informiert und dafür sensibilisiert werden.

Ein weiteres Thema meiner zukünftigen Arbeit soll der Datenschutz an der Universität und innerhalb des AStA werden. Vor allem das Sammeln und der Umgang mit persönlichen Daten ist dabei kritisch zu betrachten. Ich will bedenkliche Sachverhalte hierbei aufdecken und versuchen abzustellen.

Wichtig erscheint mir auch der Bereich der Überwachung, z.B. durch Kameras. Es scheint kaum einer Studierenden bekannt zu sein, wo auf dem Universitätsgelände überall Kameras hängen. Dieses sollte geändert und das Bewusstsein zum Thema Überwachung geschärft werden

Ich plane eine weitere Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft zur Selbstorganisation gegen Armut und soziale Ausgrenzung um die Möglichkeiten einer studentischen Nutzung des Gartenhaus am Judenkirchhof auszuloten. Dies soll der Schaffung eines studentischen Freiraumes für soziale und (inter-)kulturelle Belange dienen.

Es ist geplant einen Semesterticketausfallfond einzurichten, um das Semesterticket für die Studierendenschaft sozial verträglicher zu gestalten. Hierbei möchte ich mitwirken.

Bei meiner bisherigen Tätigkeit hat sich gezeigt, dass in der alltäglichen Arbeit immer wieder neue Themen anfallen, die bearbeitet werden müssen. Dieser Herausforderung möchte ich mich produktiv stellen

Ich möchte außerdem Sprechzeiten anbieten, in denen Studierende mit Fragen, Problemen und Vorschlägen zu mir kommen können.

## **17. Bewerbung um das Referat Politische Bildung und Kultur**

Liebe Kommiliton\_innen,

liebe Mitglieder\_innen des Studentischen Rats,

hiermit bewerben wir uns um das Referat für „Politische Bildung und Kultur“ des AStA 2009/2010. Ein geteiltes Referat ermöglicht uns bis zu einem gewissen Maß auch unter den geänderten Anforderungen, die das B.A.-Studium an uns stellt, weiter zu studieren und gleichzeitig genug Zeit zu finden um sich an der Arbeit des AStA-Kollektivs zu beteiligen.

### Zu uns:

Ich heiße Jan Harig, bin 22 Jahre und studiere im 6. Semester Sozialwissenschaften. Ich war in den letzten 2 Jahren als Sachbearbeiter für politische Bildung im AStA tätig und würde – im Fall meiner Entlastung – diese Tätigkeit gerne zusammen mit Matthias fortsetzen und erweitern.

Ich heiße Matthias Clausen, bin ebenfalls 22 Jahre alt und studiere im 4. Semester Sozialwissenschaften.

### Warum ein Referat für Politische Bildung und Kultur?

Das Interesse, sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinander zu setzen und sich an der emanzipatorischen Gestaltung und Veränderung der Gesellschaft zu beteiligen, ist unter vielen Studierenden alles andere als beliebt. Die gescheiterten Boykotte der Studiengebühren (oder Studienbeiträge, wie sie ja richtig heißen), die geringe Beteiligung bei den universitären Wahlen und bei studentischen Protesten, als auch die zunehmende Veränderung der hannöverschen Sozialwissenschaften sowie die Abschaffung der Sozialpsychologie und der Gender Studies, die auf eine lange Tradition kritischen Denkens zurückblicken, sind nur der offensichtlichste Ausdruck dieses Phänomens. Verstärkt wird diese Entwicklung an den Universitäten durch die aktuelle Umstrukturierung der Uni-Landschaft. Die Einführung der Bachelor/ Master-Abschlüsse bedeutet für die allermeisten Studierenden eine stärkere Verschulung der Studiengänge. Volle Stundenpläne, die Ausrichtung an Markt-

interesse sowie die Produktion von abprüfbarcm Wissen bei zeitgleicher Verringerung der studentischen Mitbestimmung sorgen dafür, dass bei vielen Studierenden der Wunsch nach einem schnellen *Durchstudieren* stetig wächst. Selbstreflektion über gesellschaftliche Herrschafts- und Unterdrückungsverhältnisse, über gesellschaftliche Prozesse in ihrer Gänze und die eigene Rolle bleibt da leider oft auf der Strecke.

Wir halten es daher für notwendig, dass die Verfasste Studierendenschaft diesem Problem begegnet und ein Angebot für alle Studierenden schafft. Und zwar sowohl ein Angebot der Partizipation in der studentischen Selbstverwaltung, als auch ein Angebot an jenem Denken zu bieten, dass die Umstrukturierungsprogramme aus der Uni verdrängen – die kritische Auseinandersetzung, die engagierte politische Diskussion, die Gesellschaftskritik.

Anknüpfen können wir dabei an die Arbeit, die im letzten AStA u.a. in der SB Politische Bildung geleistet wurde: Im April letzten Jahres fand die Veranstaltungsreihe „Kapitalismus, Staat und Politik“ statt, die an drei Terminen das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven anging und Möglichkeit der Auseinandersetzung bot. Ein weiteres Beispiel gelungener inhaltlicher Arbeit, die da ansetzt, wo Hochschul-Umstrukturierungsprogramme ebenfalls dramatisch (hochschul-)politische Kräfteverhältnisse verändern, ist die Veranstaltungsreihe „Gender 2.0“. Auch das letztes wie dieses Jahr stattfindende „festival contre le racisme“ als Teil kritischer Kultur an der Universität stärker in die studentische Auseinandersetzung mit einzubeziehen sehen wir als unsere Aufgabe. Da unser inhaltliches Feld sehr weit gefasst ist, wollen wir gemeinsam mit anderen AStA-Referaten und Sachbearbeiter\_innen, Fachschaften und Fachräten, aber auch mit universitären und außeruniversitären Gruppen arbeiten, um die konkrete Entwicklung in den konkreten Bereich mit voran zu bringen und generell eine politisch-kritische Diskussionskultur an der Uni weiter zu treiben.

Dieses Angebot zu schaffen und zu etablieren – darin sehen wir eine der Hauptaufgaben unseres Referats. Mit Veranstaltungsreihen, Einzelveranstaltungen, Publikationen, Aktionswochen, Ausstellungen etc. wollen wir eine ständige und intensive Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen wie Kapitalismus, Nationalismus, Rassismus oder Sexismus - aber auch die aktuelle Sicherheitspolitik, Datenschutz, studentische Selbstverwaltung, Freiräume innerhalb des Studiums usw. innerhalb der gesamten Studierendenschaft ermöglichen. Der Fokus liegt hierbei nicht auf „Insellösungen“, sondern wir wollen den Versuch unternehmen, über die Veranstaltungsreihen und Aktionswochen hinaus die generelle Kultur von Studium und Kritik mittelfristig zu verändern. Dabei geht es nicht nur um die Organisation politischer Auseinandersetzung bereits interessierter Studierender, sondern ausdrücklich werden wir auch versuchen, die ganze Studierendenschaft für die kritische Debatte an der Universität zu gewinnen.

Ziel ist es – auch wenn es hochgegriffen ist – wieder eine studentische Kultur zu etablieren, in der

sich bei und neben dem Studium wieder mit Gesellschaftskritik auseinander gesetzt wird.

Ein weiteren Teil unserer Arbeit sehen wir in der Koordination und der Organisation der AStA-Veranstaltungen. Im Laufe eines Jahres gibt es im der AStA viel zu planen und durchzuführen. Der Er-Sie-Sektempfang, die Wahlparty, VV, Sommerfest, Veranstaltungen der anderen Referate etc. sind natürlich Veranstaltungen des gesamten Kollektivs. Die Erfahrung aus den letzten Jahren hat aber gezeigt, dass vieles einfacher gelaufen wäre, wenn es eine zentrale Stelle geben würde, an der die Planungen koordiniert zusammenläuft und die die nötigen Kontakte und Erfahrungen hat um den anderen Referent\_innen und SB-Stellen Inhaber\_innen aber bei Bedarf auch gerne Fachschaften zu beraten und zu unterstützen.

## **18. Bewerbung um das Referat Ökologie**

Ich heiße Erhan Sengül, bin Student der Politikwissenschaften im 5. Fachsemester und möchte mich hiermit für das Referat Ökologie für die Legislaturperiode 2009/2010 bewerben.

Da mir die Umweltpolitik sehr nahe steht, möchte ich mich für gewisse Projekte, die der Umwelt zugutekommen, einsetzen.

Meine Tätigkeiten sollen sich vor allem auf das „Umweltbewusstsein“, die sowohl lokale als auch globale Konsequenzen haben, fokussieren. Eine große Herausforderung ist dabei, das Interesse der StudentInnen zu wecken und sie somit darauf sensibilisieren, dass man mit den knappen Ressourcen nicht verschwenderisch, sondern sorgsam und achtsam umgeht. Um die Folgen der Erderwärmung und der des Klimawandels entgegenzuwirken bedarf es sich eines umweltbewussten Handelns jedes Einzelnen und der Universität als ganzes.

Die Durchführung von Projekten zu diesen Themen gehört zu den zentralen Aufgaben des Ökologiereferats.

Das nähere Vorhaben wird unten in Stichpunkten aufgezählt:

- Organisieren von Veranstaltungen (Experten einladen) z.B. zum Thema effizient Heizen und sparsames Haushalten
- Austauschen der Wasserhähne (Wasserhahn mit Sensor) in Großtoiletten und Installation von Bewegungsmeldern, weil die meisten StudentInnen vergessen das Licht auszuschalten
- Aufstellen von Papiercontainern
- Umstellung von Normalpapier auf Öko Papier

- Einkauf von „Fair-Trade-Produkten“ (diesbezüglich werde ich Kontakt mit dem Studentenwerk aufnehmen)
- Installierung von Bewegungsmeldern in Treppenhäusern
- Projekt Photovoltaik Solarenergie: hierbei soll überprüft werden, ob es finanziell möglich ist eine Solaranlage zu installieren. Eventuell ist es sogar angebracht dazu einen AK zu gründen.

Dies sind alles Vorhaben mit denen ich mich gerne auseinander setzen möchte. Für Ideen und Anregungen bin ich selbstverständlich offen. Ich bin der Auffassung, dass das Referat Ökologie sehr wichtig ist und würde es nur begrüßen auch für die Zukunft ein diesbezügliches Referat stets vorzusehen.